

# Ort der Ruhe für Pilger



Selbst Besucher am „Ort der Stille“ und engagierter Ansprechpartner für Pilger, die nach Hof kommen: Günter Müller. Er sucht, sofern sie das wollen, das Gespräch mit den Reisenden, gibt ihnen Tipps für ihren Aufenthalt in Hof und auch einen Pilger-Stempel – mit Jakobus-Muschel und Hofer Rathaus. Fotos: cp

Hof hat jetzt eine Pilgerherberge: Müde Wanderer können sich im ehemaligen Klarissenkloster an der Lessingstraße einquartieren. Günter Müller, selbst ein Suchender, sieht nach dem Rechten.

Von Christoph Plass

Hof – Am 16. März hat der erste Pilger in der neuen Herberge übernachtet. Losgelaufen war er in Magdeburg, bis Mitte Juli will der junge Mann in Santiago de Compostela sein: 2473 Kilometer südwestlich davon. Eine Nacht seiner Reise nach Spanien und zu sich selbst hat er in einer Herberge verbracht, die es noch gar nicht offiziell gibt: Erst am 7. Juli feiert die Pilgerherberge Hof offiziell ihre Eröffnung. Doch auch jetzt schon dürfen müde Wanderer hier übernachten – gegen eine empfohlene Spende von acht Euro. Die Diakonie Hochfranken und das Diakonische Werk stellen die Räumlichkeiten, als finanzieller Unterstützer mit im Boot ist die Fränkische St.-Jakobus-Gesellschaft. Pilger-Pate vor Ort und die treibende Kraft hinter dem Projekt ist Günter Müller aus Köditz.

Müller ist selbst Pilger, ein alter Hase, mehrfach schon war er auf Pfaden und Wegen unterwegs, um den Geist freizumachen und um Gott zu suchen. Er weiß: „Pilgern boomt seit Jahren, das tat es auch schon vor Hape Kerkeling“, sagt er. Das geogra-



Die Muschel weist den Weg, nicht nur auf vielen Wegen durch die Stadt, den Theresienstein und die Region: Von der Ludwigstraße werden Pilger direkt ins alte Klarissenkloster gelotet, wo sich die Herbergsräume befinden.

fisch am meisten anvisierte Ziel ist Santiago de Compostela im Nordwesten Spaniens – hier soll der Apostel Jakob begraben liegen. Jedes Jahr machen sich mehr als 75 000 Pilger nach Santiago auf, von unterschiedlichen Orten über ganz Europa verstreut. Und jedes Jahr entstehen neue Wege, auch in Deutschland.

Zwei davon führen nach Hof – einer über den Theresienstein aus Richtung Plauen, einer an der Grünen Au vorbei aus Oelsnitz kommend. Zwei führen wieder hinaus – seit 2009 einer über die Ossecker Straße nach Nürnberg, ein weiterer über die Ascher Straße nach Weißenstadt. Schon lange, sagt Günter Müller, sind Pilger also auch durch Hof unterwegs. Falls sie hier übernachten wollten, mussten sie

sich selbst nach einer Unterkunft umsehen. Oder die Tourist-Info am Rathaus ansteuern: Einer der Hofer Jakobswegen läuft direkt durch die Ludwigstraße und dann weiter bis zur Marienkirche, wo eine Jakobus-Tafel die Pilger begrüßt.

Von der Ludwigstraße aus leitet die stilisierte gelbe Muschel auf blauem Grund, das Symbol der Jakobswegen, den Wanderer nun auch in Richtung Klostertor: Die neue Herberge

befindet sich in den Räumen der Diakonie an der Ecke Klostertor/Lessingstraße. „Früher befand sich hier das Klarissenkloster – die Herberge passt also wunderbar in diese Räumlichkeiten“, sagt Diakonie-Geschäftsführer Martin Abt. Die Schlüssel gibt's auf Anfrage beim Personal des Altenheims. „So können wir 24 Stunden

„ Pilger sind Einfaches gewohnt. “

Pilger-Pate Günter Müller

am Tag, sieben Tage die Woche Unterkünfte anbieten.“

Die Herberge besteht aus einem kleinen Aufenthaltsraum, Sanitäreinrichtungen und einem Zimmer mit zwei Stockbetten und Einmal-Bettwäsche. „Pilger sind Einfaches gewohnt“, sagt Günter Müller dazu und schmunzelt. Da das Herbergenetz für sie in der Republik nicht besonders gut ausgebaut sei, schlafen sie sonst auch mal in einem Pfarr- oder Gemeindehaus oder gar auf einer Kirchenempore.

Die Gründe, warum Menschen die Strapazen der Reise auf sich nehmen, sind ebenso vielfältig wie die Menschen selbst, weiß Müller: Neuorientierung, ein Umbruch im Leben, Trauer und Sinnsuche sind einige davon. „Ich habe beim Pilgern schon eine Studentin getroffen, die überlegen wollte, ob sie ihr Studium überhaupt beenden will, oder zwei Verlobte, die ihre Beziehung einer Prüfung unterziehen wollten“, sagt er. „Pilgern ist eine besondere Form der Spiritualität, der Dialog mit Gott im Unterwegssein“, ergänzt Pfarrer Johannes Neugebauer. Die Unterkunft sei da genau das Richtige, berichtet Dr. Wolfgang Frisch, Vorsitzender des Diakonischen Werks: Die Räume im ehemaligen Kloster strahlten von sich aus eine Aura der Ruhe aus.

Und das geht noch weiter: Auch der „Ort der Stille“ neben dem Innenhof des Altenheims gehört zum Angebot an die Pilger. Hier, zwischen Mäuerchen und blühendem Grün, kann der Wanderer noch einmal in sich gehen, bevor er sich am nächsten Tag wieder auf den Weg macht.